

Riesauer Tageblatt

Verlagsdruckerei
Tageblatt Riesa
Februar 1937
Postfach Nr. 58

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain beauftragte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa.

Postfach
Riesa 1580
Telefon
Riesa Nr. 58

Nr. 3

Dienstag, 5. Januar 1937, abends

90. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Rpf., die 50 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 20 Rpf. (Grundgröße: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bekanntmachung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Zuspruchnahme aus. Ränge sind drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 2. Bei Konturs- oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Ein Schritt zum Frieden

Französische Blätter sprechen im Zusammenhang mit dem Abschluss des Mittelmeerabkommens die Vermutung aus, daß England dieses Abkommen als einen ersten Schritt auf dem Wege einer neuen europäischen Verständigungspolitik betrachte. England möchte, so heißt es in diesen Betrachtungen, nunmehr recht bald eine Verständigung mit Deutschland anstreben, um auf diese Weise die Grundlage für einen allgemeinen Frieden zu schaffen.

Wir würden uns herzlich freuen, wenn diese Auffassungen begründet wären, und wir wollen auch gern annehmen, daß in den verantwortlichen politischen Kreisen Englands der Wunsch nach einer solchen Erweiterung der Verständigungsgrundlagen ebenso herzlich und ehrlich ist wie bei uns. Eine wesentliche Voraussetzung aber wird es sein, daß man auf allen Seiten die realpolitischen Folgerungen aus dem Ereignis nicht, die auf dem Wege zu dem jetzt abgeschlossenen Mittelmeerabkommen lagen. England erklärt heute, daß sein Mißverständnis mehr zwischen Italien und England bestünde. Die beiden Staaten hielten sich als die entscheidenden Geener in dem großen weltpolitischen Ringen gegenüber, zu dem sich die erste große und entscheidende Probe auf den Grund der kollektiven Friedenssicherung aufzuwerfen mußte. England war es, das mit leidenschaftlicher Energie und mit aller Rücksichtslosigkeit die Front der Sanktionsmächte gegen Italien innerhalb des Völkerbundes aufstellte und anführte. Wenn jetzt jedes Mißverständnis als beseitigt erklärt wird, so muß sich das auch tatsächlich, wenn auch noch nicht in der üblichen völkerrechtlichen Form, auf die Anerkennung des neuen italienischen Imperiums beziehen, das von Italien im unerlöschenden Kampf gegen die kollektive Politik des Völkerbundes geschaffen wurde.

Damit ist der Zusammenbruch dieser Idee und die Unwirklichkeit ihrer politischen Organisationsformen in aller Weltöffentlichkeit besiegelt. Der Zusammenbruch war in der Tat bereits gegeben, als einige Völkerbundsmächte wie Österreich, Ungarn und die Schweiz von vornherein sich absetzten von der Sanktionsfront, ohne daß der Völkerbund einen wesentlichen Druck auf sie ausüben vermochte. Im Gefühl seiner Schwäche unterließ er vielmehr auch jeden Versuch nach dieser Richtung. Nach der Verhöhnung der beiden entscheidenden Geener in diesem weltpolitischen Ringen steht es endgültig fest, daß demjenigen Macht Recht und Anerkennung gegeben wird, die den Kampf gegen die kollektive Politik auf den ostafrikanischen Schlachtfeldern siegreich beenden konnte.

Wenn man jetzt nach neuen Wegen der europäischen Verständigung sucht, so muß von vornherein der Fehler vermieden werden, der in dem Versuch bestanden würde, die Idee der kollektiven Friedenssicherung noch einmal in einem regional zu weit gespannten Rahmen zu verwirklichen. Deutschland konnte sich mit Italien verständigen, und England fand den Weg zu keinem Gegenseiter im Völkerbund, in Afrika und im Mittelmeer. Daß Deutschland sich in keiner Weise im Gegensatz zu England empfindet, ist durch das Flottenabkommen bestätigt worden. Einer allgemeinen beralichten Verständigung zwischen Deutschland und England steht nichts im Wege. Daß die Sache Berlin-Rom keine Spitze gegen England haben sollte, ist jetzt unter Beweis gestellt. Gerade ihr Bestehen hat das Zustandekommen des Abkommens über das Mittelmeer erleichtert. Es müßte jetzt geradezu als eine Selbstverständlichkeit erscheinen, daß der Ring geschlossen würde, in den sich dann auch Frankreich ohne weiteres einfügen würde. Mit anderen Worten: jetzt wäre es an der Zeit, die Verhandlungen über den Westpakt wieder aufzunehmen. Man muß aber von vornherein darauf verzichten, ihn durch Verknüpfung mit östlichen Allianzen oder Balkenideen wieder als Kernstück einer neuen europäischen Organisationsform für die zusammengebrochene kollektive Sicherheit zu behandeln. Frankreich muß vor allem einmal das Mißtrauen aufgeben, das zwischen Deutschland und Frankreich Ostsees übersteht. Es muß die Spekulation aufgeben, daß Italien wieder aus der Verständigung mit dem Reich gelöst werden könnte. Die maßgebenden italienischen Zeitungen haben es gerade jetzt wieder bestätigt, daß die Sache Berlin-Rom eine entscheidende Grundlage der italienisch-englischen Verständigung geworden und gefördert habe, während Frankreich sich in Quertreibereien gefallen habe. England dürfte es in der Hand haben, diese Quertreibereien ein für allemal zu unterbinden, indem es die Möglichkeit einer direkten Verständigung mit Deutschland ausnützt, um Frankreich schließlich in den größeren Ring dieser Verständigung unbefastet von östlichen Komplikationen, hinein zu zwingen.

Ministerpräsident Göring dankt

1 Berlin. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat zum Neujahrstage wiederum Glückwünsche aus dem In- und Auslande in so reichem Maße erhalten, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich ist, die Glückwünsche im einzelnen zu erwidern.

Der Ministerpräsident spricht allen, die zur Jahreswende seiner so freundlich gedacht haben, seinen Dank aus und erwidert die Neujahrswünsche auf das herzlichste.

Befristete Aufforderung an die roten Machthaber in Valencia zur Auslieferung des Passagiers und der Refladung der „Balos“

1 Berlin. Der Admiral der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern hat über den Kreuzer „Königsberg“ folgenden Funkpruch an die roten Machthaber in Valencia gerichtet:

„Nachdem nunmehr die beiden Dampfer „Aragon“ und „Maria Juana“ von deutschen Seestreitkräften beschlagnahmt worden sind, wird nochmals die Auslieferung des Passagiers und der Refladung des Dampfers „Balos“ gegen Freigabe der beschlagnahmten spanischen Dampfer

gefordert. Sollte binnen drei Tagen, bis zum 8. Januar um 8 Uhr vormittags, die Auslieferung nicht erfolgt sein, werden die Dampfer und ihre Ladungen von der deutschen Regierung unter Abrechnung mit der von ihr anerkannten spanischen Regierung verwertet werden. Falls Wiederholung eines Vorkommnisses gegen deutsche Handelsschiffe erfolgen sollte, wird die deutsche Regierung genötigt sein, weitere Maßnahmen zu ergreifen.“

Admiral Behnde gestorben Der Führer des Spitzengeschwaders in der Stageraal-Schlacht

1 In den Abendstunden des 4. Januar starb nach kurzer, schwerer Krankheit der frühere Chef der Marineleitung, Admiral Paul Behnde.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine widmet dem verstorbenen Admiral folgenden Nachruf:

„Am 4. Januar verschied im 71. Lebensjahre Admiral Paul Behnde, Ritter des Ordens Pour le merite.“

Mit ihm geht ein Führer von uns, der durch das Meeres- und Wärfen seiner klaren und lautereren Persönlichkeit seinen Namen in die Geschichte der Kriegsmarine eingetragen hat.

Vornehm im Denken, unbeirrbar im Zielerkennen und Klarsicht, gradlinig und folgerichtig im Handeln, läßt im Wägen, Reife der Mitarbeiter des Großadmirals von Tirpitz, der Führer des Spitzengeschwaders in der Stageraal-Schlacht, der Seebefehlshaber bei der Eroberung der Baltischen Inseln, der Kämpfer und Bestämpfer der Reichsmarine vor unsrer Augen.

In halber Trauer senkt die Kriegsmarine ihre Flaggen an der Bahre dieses Führers der Marine, dieses wahrlichen Seemanns und vorbildlichen Soldaten.“

Raaber,
General-Admiral Dr. h. c. Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

Admiral a. D. Paul Behnde wurde am 13. August 1865 in Sülze (Kreis Lüneburg) als Sohn eines Landwirts geboren; sein Name ist schon vom Weltkrieg her allen Deutschen wohlbekannt. Zu Beginn des Krieges hatte Behnde den wichtigen Posten eines stellvertretenden Admiralschiffs inne. Im Jahre 1915 wurde ihm als Konteradmiral die Führung des III. Geschwaders übertragen, das aus den acht neuesten Großkampfschiffen der damaligen Flotte bestand. Als Chef dieses Geschwaders nahm er an der Seeschlacht am Stageraal teil und wurde durch eine feindliche Granate schwer verwundet. Im März 1917 hatte Behnde als Vizeadmiral ausschlaggebenden Anteil an der Eroberung der Baltischen Inseln. Durch sein überraschend schnelles Eintreffen am Moon-Sund verhinderte er das Ausweichen der russischen Flotte, wobei das russische Linienschiff „Slawa“ vernichtet wurde. Für diesen Erfolg wurde er mit dem „Pour le merite“ ausgezeichnet. Im September 1918 übernahm Behnde nach dem Rücktritt des Admirals Capelle die Leitung des Reichsmarinamtes; mit Ausbruch der Revolution erhielt er seinen Abschied.

Im September 1920 trat Behnde erneut in den aktiven Dienst und übernahm den Posten des Chefs der Marineleitung, den er bis zum Jahre 1924 bekleidete. Ungeheures leistete Admiral Behnde in jenen trüben Jahren der Systemzeit für den Neuaufbau der Flotte; er bemühte

sich erfolgreich, die kleine Streitmacht, die Deutschland auf Grund des Versailler Diktates geblieben war, aus dem politischen Tageskampf herauszulösen und ihr den Geist einer fast gänzlich verlorengegangenen Tradition wiederzugeben.

Nach seiner endgültigen Verabschiedung übernahm er die Leitung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft und erwarb sich hierbei große Verdienste um die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan. Als Anerkennung für diese Tätigkeit wurde ihm am 8. Mai 1936 vom Kaiser von Japan die „Orden der aufgehenden Sonne“ I. Klasse verliehen, eine Ehrung, die nur selten Nicht-Japanern zuteil wird.

Der Admiral genoß wegen seines klaren Charakters in ganz Deutschland hohe Verehrung und Anerkennung; sein Tod reiht wiederum eine Lücke in die Zahl der Männer, die im Weltkrieg Großes für ihr Vaterland geleistet und in der Nachkriegszeit angebrochen am Wiederaufbau der deutschen Wehrhaltung gearbeitet haben.

Gauleiter Bohle

3 am Abchied von Admiral Behnde

1 Berlin. Der Leiter der Auslandsorganisation des NSDAP, Gauleiter Bohle, erklärt zum Tode des Admirals Behnde folgenden Aufruf:

Das Auslandsdeutschtum trauert!

Den Tod Paul Behndes empfindet die Auslandsorganisation der NSDAP, und mit ihr das gesamte nationalbewusste Auslandsdeutschtum als einen schmerzlichen Verlust. Dieser im Krieg und Frieden hochverdiente Soldat fühlte sich mit den Deutschen jenseits der Grenzen und namentlich mit denen in Uebersee aufs engste verbunden und war stets unermüdet tätig, um unsere auslandsdeutschen Volksgenossen zusammenzuschließen und der Heimat näherzubringen.

Der Auslandsorganisation war Admiral Behnde seit vielen Jahren und bis zuletzt Freund und Förderer, und das Ansehen, das dieser hervorragende Mann im Uebersee-Deutschtum, das er aus eigener Anschauung kannte, genoß, heißt er stets in den Dienst unserer nationalsozialistischen Aufbauarbeit im Ausland. Seine Ratsschläge und seine Kenntnisse sind meinen Mitarbeitern und mir immer besonders wertvoll gewesen. Als bleibende Erinnerung stehen folgende Worte Paul Behndes im Ehrenbuch der Auslandsorganisation: „In starker Verbundenheit mit unserem Auslandsdeutschtum begleite ich die Arbeit der Auslandsorganisation mit allerbesten Wünschen.“

Wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten senken unsere Köpfe vor einem großen und gütigen Kameraden, dessen Andenken auf immer in unseren Reihen fortleben wird.

Gauleiter Bohle hat der Witwe des Verstorbenen und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft sein Mitgefühl zum Abchied des Admirals zum Ausdruck gebracht und für familiäre Dienststellen der Auslandsorganisation Trauerbeflaggung zum Tage der Beisetzung angeordnet.

Von der „Sah“ völlig frei erfinden

1 Berlin. In einem Teil der estnischen Presse wurde vor einigen Tagen eine Falschmeldung aus Stockholm wiedergegeben, nach der Deutschland von Estland die Genehmigung zum Erwerb bestimmter Ländereien an der estnischen Küste verlangt habe. Die Meldung, die übrigens von der estnischen Regierung bereits dementiert wurde, ist völlig frei erfunden.

Französische Senatstreue verlangen Sicherstellung des verschobenen spanischen Goldes

1 Paris. Wie das „Journal des Debats“ berichtet, beschäftigt man vor allem in Senatstreuen, der französischen Regierung nahezu legen, sie möge das von den spanischen Volksgenossen nach Frankreich verschobene Gold der Bank von Spanien sicherstellen, denn durch die Verwendung dieses Goldes für Rechnung der spanischen Roten gerate Frankreich in eine sehr schlechte Lage.